

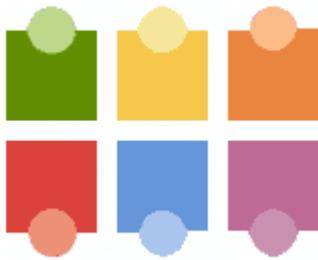
Dokumentation

MiBoCap

Migration und Berufsorientierung mit Handicap

Auftaktveranstaltung

am 28.10.2009



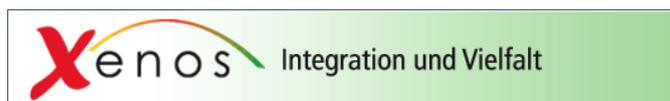
Gesamtschule Köln-Holweide

Burgwiesenstraße 125
51067 Köln

ISS-Netzwerk gGmbH

Berliner Str. 98-100
51063 Köln

Gefördert durch die Programme Xenos und aktion5:



Gliederung

1. Einleitung	3
2. Programm Auftaktveranstaltung Projekt MiBoCap	4
3. Begrüßungsreden	5
Ali Koban	5
Karl-Robert Weigelt	7
4. Grußworte	8
LMR Markus Leßmann	8
Dr. Dieter Schartmann	10
Fr. Marita Reinicke	13
Hr. Norbert Fuchs	20
5. Vortrag und Präsentation Projekt MiBoCap Annette Kellinghaus-Klingberg, Ibrahim Turhan	22
6. Faltblatt MiBoCap Einladung Auftaktveranstaltung	27
7. Berichterstattung	28
8. Fotodokumentation	30

1. Einleitung

Aufgrund der Erfahrungen und Erkenntnisse aus der Berufsorientierungsarbeit an der Gesamtschule Köln-Holweide entstand im Sommer 2008 die Idee ein Projekt zu initiieren, das sich mit der Zielgruppe der Schüler/innen mit Migrationshintergrund und Handicap während der Phase der Berufsorientierung beschäftigt. Dank der vielfältigen Unterstützung von Akteuren der Sozial- und Bildungsarbeit, der Verwaltung und Politik konnte das Projekt MiBoCap am 01.02.2009 die Arbeit an der Gesamtschule Köln-Holweide aufnehmen. Das Kooperationsprojekt zwischen ISS-Netzwerk und der Gesamtschule Köln-Holweide konnte zwei Kostenträger gewinnen, die die Finanzierung über 3 Jahre übernehmen. Die Förderung erfolgt über das Bundesprogramm XENOS (Europäische Sozialfond für Deutschland und Bundesministerium für Soziales und Arbeit) und über das Programm Aktion 5 vom Landschaftsverband Rheinland.

Das Projekt MiboCap schafft eine kulturelle Öffnung im Bereich der Beratungsarbeit für Schüler/innen mit Migrationshintergrund und Handicap (Behinderungen). Der Schwerpunkt liegt in der Beratung Jugendlicher mit Migrationshintergrund und Behinderung in der Phase der Berufsorientierung. Ziel der Berufsorientierung ist die Eingliederung der Jugendlichen in die Berufswelt. Es sollen Kompetenzen vermittelt und die vorhandenen Stärken gefördert werden, die für eine Berufs- und Lebensplanung erforderlich sind.

Schüler/innen mit jeder Behinderungsform werden in Praktika auf den ersten, zweiten und dritten Arbeitsmarkt vermittelt und im Übergang von Schule in den Beruf begleitet und gefördert. Die Eltern werden informiert und begleitet und somit verstärkt in den Berufswahlprozess einbezogen.

Nicht nur die Eltern, auch die vielen ausländischen Betriebe und Unternehmen, die es mittlerweile in Köln gibt, und die als potenzielle Ausbildungsbetriebe bzw. Arbeitgeber für die Jugendlichen in Frage kommen, werden über Fördermaßnahmen, die es für die Beschäftigung von Menschen mit Behinderung gibt informiert. Darüber wurde damit begonnen ein Netzwerk zu bilden, das die Arbeit des Projektes nachhaltig fördert und fortzusetzen hilft.

Mit der Auftaktveranstaltung am 28.10.2009 wurde das Projekt MiBoCap vorgestellt. Etwa hundert Gäste erlebten eine feierliche Veranstaltung mit interessanten Redebeiträgen und Vorträgen, künstlerischen Einlagen und einer spannenden Talkrunde. Die hier vorliegende Broschüre dokumentiert den Verlauf der Auftaktveranstaltung. Es sind nur Beiträge berücksichtigt, die eingereicht wurden.

An dieser Stelle bedankt sich das MiBoCap Team ganz herzlich bei allen Unterstützer/innen, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben.

2. Programm Auftaktveranstaltung Projekt MiBoCap / 28.10.2009 / IGS Köln-Holweide

- 09:00 Anmeldung Stehcafé
- 09:30 Ali Koban / Begrüßung
Geschäftsführung ISS-Netzwerk
und
Karl-Robert Weigelt /Begrüßung
Schulleitung Integrierte Gesamtschule Köln-Holweide
- 09:45 LMR Markus Leßmann / Grußwort
Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration (MGFFI)
Gruppenleitung Jugend
- 10:00 Dr. Dieter Schartmann / Grußwort
Landschaftsverband Rheinland (LVR) Integrationsamt
Abteilungsleitung Integrationsbegleitung - Integrationsfachdienste, Integrationsunternehmen
- 10:15 Marita Reinecke / Grußwort
Behindertenbeauftragte Stadt Köln
- 10:30 Norbert Fuchs / Grußwort
Bezirksbürgermeister Köln-Mülheim
- 10:45 Schülertheatergruppe-Integratives Projekt
Integrierte Gesamtschule Köln-Holweide
- 11:00 Prof. Dr. Boos-Nünning / Vortrag
Migrationsforscherin und Erziehungswissenschaftlerin an der Universität Duisburg-Essen
- 12:00 – 13:00 Mittagessen
- 13:00 Vorstellung des MiBoCap Projektes Annette Kellinghaus-Klingberg, Ibrahim Turhan
- 13:30 Alparslan Marx / Kabarett
- 14:00 Talkrunde mit:
- | | |
|-------------------------------|--|
| Andrea Asch | Landtagsabgeordnete NRW Bündnis 90 - Die Grünen |
| Bernd Schulten | LVR-Integrationsamt - Projektbeauftragter „Aktion 5“ |
| Hanspeter Heinrichs | Geschäftsführer Integrationsfachdienst Köln |
| Gülay Acar | Psychologin |
| Kiraz Özbek | Praktikantin im Rahmen des Projektes MiBoCap (ISS) |
| Nayil Özbek | Vater von Kiraz Özbek |
| Annette Kellinghaus-Klingberg | Projekt MiBoCap (IGS Köln-Holweide) |
| Ibrahim Turhan | Projekt MiBoCap (ISS-Netzwerk) |
- 15:00 Fatih Cevikkollu / Kabarett
- 15:30 Abschluss
- Moderation: Cornelia Schäfer (Journalistin)

3. Begrüßungsreden

Ali Koban

Geschäftsführer ISS-Netzwerk – Interkultureller Sozialer Service gGmbH

Sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

Verehrte Gäste,

auch ich möchte euch alle im Namen des Interkulturellen Sozialen Service Köln recht herzlich zu unserer heutigen Tagung grüßen.

Herzlich grüßen möchte ich besonders auf dieser Auftaktveranstaltung Herrn Markus Leßmann vom Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration (MGFFI), Herrn Dr. Dieter Schartmann vom LVR - Integrationsamt, Frau Marita Reinecke, Behindertenbeauftragte der Stadt Köln und Herrn Norbert Fuchs, unseren Bezirksbürgermeister von Köln-Mülheim. Insbesondere möchte ich unsere Referentin Frau Professorin Ursula Boos-Nünning grüßen, die uns gleich als Experte für eine breite Palette von Migrationsthemen einen Input zu dem heutigen Thema geben wird. Ein ganz großer Dank gilt zweifelsohne an Annette Kellinghaus-Klingberg und Ibrahim Turhan, unseren Projektmitarbeitern, ohne deren Unterstützung und Engagement die heutige Tagung nicht in dieser Form realisiert werden könnte. Danke nochmals!

Meine verehrten Damen und Herren, ohne einen großen Themeneinstieg zu wagen – immerhin stehen mir ja nur wenige Minuten zur Verfügung -, möchte ich aber kurz einige Ecksteine zum Projektvorhaben darstellen.

Das Thema „Behinderte Migrantinnen und Migranten im Übergang von Schule in die Berufswelt“ ist zweifelsohne eine wichtige gesellschaftliche Herausforderung und zugleich ein Dunkelfeld, der wir uns sowohl als Gesellschaft, als auch als soziale Einrichtung ohne wenn und aber stellen müssen!

Erfahrungen zeigen, dass insbesondere behinderte Migrantinnen und Migranten ganz besonders beim Übergang von der Schule in die Arbeitswelt Unterstützung und Hilfen benötigen. In häufigen Fällen begegnen sie vielseitigen Informationsdefiziten, fühlen sich stark verunsichert und versuchen häufig die vorhandenen Probleme zu verbergen. Gesellschaftliche Einrichtungen stehen hier nicht nur in der Verantwortung, sondern auch in der Pflicht in diesem Bereich stärker zu agieren. Gerade in der Arbeit mit behinderten Kindern, Jugendlichen und deren Eltern mit Migrationshintergrund nimmt die interkulturelle Herausforderung einen wichtigen Rahmen ein.

Hier möchte ich vor allem den Fokus auf die Bedeutung von interkultureller Kompetenz und Qualifikation im beruflichen Kontext legen. Interkulturelle Potenziale erkennen und fördern, heißt für uns, zugleich die Stärken von jungen Migrantinnen und Migranten mit Behinderung im Übergang von Schule in den Beruf aufzuzeigen und sie als Ressource in den Ausbildungsprozess zu integrieren. Damit will ich auch kurz auf die Gründungsphilosophie von Netzwerk Interkultureller Sozialer Service eingehen. Als anerkannter Träger der Kinder- und Jugendhilfe und als interkulturelles Zentrum arbeiten wir seit mehreren Jahren mit einem spezifischen Ansatz in der interkulturellen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe. Wir verstehen uns nicht als Parallelstruktur, sondern sehen unsere Arbeit als ein Teil dieser Gesellschaft und als Ergänzung zu bestehenden Einrichtungen. In diesem Sinne sind wir ein NETZWERK! Besondere Erwähnung sollte auch unsere sprachliche Vielfalt finden: Wir verfügen über Mitarbeiter, die allesamt bis zu 25 verschiedene Sprachen im Alltag beherrschen und somit können wir eine Vielzahl an Zielgruppen ansprechen und Brücken schlagen. Die Arbeit mit sozial be-

nachteiligten Kindern und Familien, aber auch mit behinderten Kindern und ihren Familien nimmt hier einen wichtigen Rahmen ein.

Unser interkultureller Ansatz geht davon aus, dass die Normen, Werte in einer gesellschaftlichen Kooperation geschaffen werden und von jeweiligen sozialen Lebensumständen und Umweltbedingungen der Menschen abhängig sind. Diese Herangehensweise eröffnet eine differenzierte und individuelle Integrationsmöglichkeit und verhindert konfliktbeladene Formen der Selbstethnisierung. Dabei geht es uns vorrangig darum, eine interkulturelle und soziale Transformation sowie Brücken zwischen den Migranten und der Mehrheitsgesellschaft zu schaffen, die das Miteinander stärken soll.

Viele behinderte Jugendliche mit Migrationshintergrund begegnen im Alltag vielfältigen Problemen und Herausforderungen, die kumuliert ihre gesellschaftliche Integration und hier insbesondere ihre Eingliederung in die Aus- und Berufsbildung erschweren. Den Einrichtungen und Institutionen gelingt es selten, auf die besonderen Ressourcen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, wie etwa Mehrsprachigkeit, kulturelle Sensibilität, Respekt sowie starke familiäre Bindungen und Ähnlichem aufzubauen.

Lassen Sie mich auch dieser Stelle einige zentrale Aspekte erläutern:

Erstens: Eltern mit Migrationshintergrund übernehmen in der beruflichen Motivation und Zukunft ihrer Kinder eine wichtige Ansprechpartnerrolle, aber dieses Bewusstsein ist bei einem großen Teil der Eltern nicht allzu stark ausgeprägt. Die migrationsbedingten Anforderungen, wie Schule und berufliche Bildungs- und Arbeitswelt an junge Migranten stellen, können von vielen Familien nicht kommunikativ bewältigt werden. Insbesondere die Perspektivlosigkeit und das ständige Pendeln zwischen Herkunftsland und Aufnahmegesellschaft haben zur Folge, dass die Eltern ihren Kindern keine klare Zukunftsperspektive vermitteln können. Das formuliert für uns den Bedarf, durch Informations- und Aufklärungsarbeit verstärkt in die Familienstrukturen unterstützend zu intervenieren.

Zweitens: Die Erfahrungen zeigen, dass im Bezug auf die Förderung von Migrationsjugendlichen mit Handicap die Bildungsinstitutionen und –einrichtungen Maßnahmen und Handlungsstrategien entwickeln müssen. Ein wichtiger Faktor hierbei ist die soziale Kommunikation zwischen Jugendlichen, Lehrern und Eltern, der verstärkt werden muss. Gerade beim Start in das Berufsleben, obliegt der Schule eine verantwortungsstarke Rolle, welche sie noch intensiver ausüben muss. Migrationsjugendliche mit Handicap benötigen hier klare Signale!

Nicht zuletzt möchte ich auf die Bedeutung der Unternehmen und Unternehmer mit Migrationshintergrund eingehen. Sie tragen ohne weiteres zur gesellschaftlichen Vielfalt bei. Man denke hier an die vielen Kleinunternehmen im Stadtbezirk (beispielsweise Keupstraße, Berliner Straße, Frankfurter Straße usw.) Die Migrantenökonomie kann und muss ihren Beitrag für Integration, soziales Engagement und Zukunft der Migrationsjugendlichen mit Handicap leisten. Sie können verstärkter als Partner für Bildung und Ausbildung agieren und einen wichtigen Integrationsbeitrag leisten.

Wissenschaft und Praxis sollen heute die Gelegenheit nutzen, über neue Ansätze zu diskutieren und all diesen Fragen und Themen nachzugehen. MiBoCap hat einen innovativen Modellcharakter, der wichtige Signale ausstrahlt und wichtige Handlungsmöglichkeiten auf diesem Gebiet bietet! Ich bin fest davon überzeugt, dass die heutige Tagung wichtige Impulse für die

künftige Arbeit auf diesem Gebiet anstoßen wird. Jeder ist sich bewusst, dass in diesem Gebiet noch sehr viel geleistet werden muss.

Zu guter Letzt möchte ich mich stellvertretend nochmals beim Xenos-Programm des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales sowie dem Europäischen Sozialfonds und beim Landschaftsverband Rheinland herzlich bedanken, dass sie durch ihre freundliche Unterstützung einen wichtigen Beitrag zum Erfolg dieses Projekts und somit auch dieser heutigen Fachtagung geleistet haben. Ein großer Dank gilt auch an alle Einrichtungen und Institutionen, die uns sowohl in unseren Vorbereitungen, als auch in der Realisierung der heutigen Tagung unterstützt haben. Vor allem möchte ich mich auch für die gelungene Kooperation und Zusammenarbeit zwischen ISS- Netzwerk und der integrierten Gesamtschule Köln-Holweide danken. In diesem Sinne wünsche ich der heutigen Tagung einen konstruktiven Verlauf und ein erfolgreiches Gelingen. Vielen Dank!

Karl-Robert Weigelt

Schulleitung Gesamtschule Köln-Holweide)

Liebe Gäste, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Eltern, Schülerinnen und Schüler,

nachdem Ali Koban schon alle wichtigen Menschen begrüßt hat, möchte ich Ihnen allen den Gruß unserer Schule überbringen. Und bei dieser Gelegenheit möchte ich kurz erläutern, wieso gerade unsere Schule MiBoCap initiierte und dann einen Partner uns Sponsoren gesucht hat, die diese Aktion MiBoCap mit uns stemmen werden.

Unsere Schule wurde 1975 gegründet. Von Anfang an sahen wir uns als Schule im Stadtteil Holweide und im Stadtbezirk Mülheim, so dass die Arbeit für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund immer eines unserer Ziele war.

Berufsorientierung war in Zusammenarbeit mit Arbeitsamt, heute Arge, Handwerkskammer und IHK sowie weiteren Partnern von Anfang an ein Programmpunkt dieser Schule. Dies weiß ich so genau, weil ich in der Historie unserer Schule einige Jahre auch Berufsorientierungsbeauftragter war.

Seit 1985 betreiben wir den Gemeinsamen Unterricht behinderter und nicht behinderter Kinder an unserer Schule. Deren Berufsberatung übernahm Annette, die ich herzlich grüße.

Im Laufe der Zeit haben wir festgestellt, dass es in der Berufsorientierung der GU Kinder eine Lücke gab, nämlich die Beratung der Kinder mit Handicap, die einen Migrationshintergrund haben. Und da hatten wir gerade einen Jahrespraktikanten in unserer Schulberatung, Ibrahim Turhan, der Annette dann unterstützen konnte. Dies lief erfolgreich, Ibrahim entwickelte eine Konzeption, und dann suchten wir Partner und Geldgeber. Beim Schulministerium stießen wir auf Ablehnung, das Landesministerium für Arbeit und Soziales half uns weiter. Ebenso die Deutschsprachige Gemeinschaft in Belgien. Sie verwiesen uns an den ESF, EU, Xenos und LVR und Aktion 5, deren Vertreter ich ausdrücklich begrüße und für deren beratenden und finanzielle Hilfe ich mich ausdrücklich bedanke. Und dann fanden wir vor Ort in Mülheim noch den passenden Partner, das ISS. So danke ich allen noch ein Mal und wünsche uns eine erfolgreiche Veranstaltung.

4. Grußworte

Hr. Leßmann

Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration (MGFFI) Gruppenleitung Jugend

Sehr geehrte Frau Reinecke, sehr geehrte Frau Prof. Dr. Boss-Nünning,

sehr geehrter Herr Dr. Schartmann,

sehr geehrter Herr Fuchs,

sehr geehrter Herr Koban, sehr geehrter Herr Weigel,

meine sehr geehrten Damen und Herren,

liebe Schatzsucher!

Für unser Ministerium, das Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes NRW danke ich Ihnen sehr herzlich für die Gelegenheit, heute hier zu sein und zum offiziellen Start des Projektes MiBoCab ein kleines Grußwort zu sprechen.

Dabei darf ich dann zunächst wirklich aus das tun, was der Name verspricht, nämlich Sie herzlich grüssen. Und zwar von unserem Minister Armin Laschet, dem Jugend- und Integrationsminister unseres Landes. Sie wissen, dass Herr Minister Laschet gerade im Moment bundesweit genau für die Ziele eintritt, die Sie auch mit diesem Projekt vertreten. Nämlich, dass eine Zuwanderungsgeschichte kein Hinderungsgrund für eine erfolgreiche Lebensgeschichte in unserem Land sein darf. Dass wir eine "Aufsteigerrepublik" werden, wie unser Minister es nennt, die keinen zurücklässt, weder die jungen Menschen mit Zuwanderungsgeschichte noch die Kinder, Jugendlichen und Familien aus sozial schwierigen Lebenssituationen, noch die Menschen, die mit einer Behinderung ihr Leben meistern müssen. Und da unser Minister so sehr auch persönlich für diese Ziele steht, war er begeistert, als er von Ihrem Projekt erfahren hat. Er wünscht Ihnen viel Erfolg und dankt allen, die sich an den verschiedenen Stellen, hier in der Schule, beim Projektträger ISS, bei der Stadt und ihren Gremien oder auch als Fördergeber für dieses Projekt engagieren und sich auch persönlich einsetzen. Diesen Dank gebe ich sehr gerne weiter.

"Mi-Bo-Cap" Migration und Berufsorientierung mit Handicap.

Seit nun drei Wochen bin ich als Gruppenleiter bei uns im Haus für alle Jugendfragen zuständig. Wenn Sie mich gefragt hätten, wie ein ideales Projekt aussehen müsste, das alle unsere im Moment vorrangigen Ziele bei der Unterstützung junger Menschen beispielhaft abbildet, wahrscheinlich wäre ich nicht kreativ genug gewesen, MiBoCap zu entwickeln - aber genau das ist es.

Denn was sind die Herausforderungen, die sich eine staatliche Jugendpolitik im Moment stellen muss?

Es ist die Frage, wie integrieren wir die jungen Menschen, deren Wurzeln nicht hier sind - oft sind es ja eher sogar die Wurzeln der Eltern oder Großeltern, die also eine "Zuwanderungsgeschichte" haben. und die deswegen immer noch Schwierigkeiten mit unserer Sprache oder auch der sozialen Akzeptanz haben so bei uns, dass eine Zuwanderungsgeschichte nicht von Beginn an zu Benachteiligung

gen, nicht zum Verlust von Chancen führt. Unsere Gesellschaft kann es sich nicht leisten, junge Menschen nur wegen ihrer Herkunft oder der ihrer Eltern zurückzulassen. Weder moralisch gegenüber den um ihre Chancen betrogenen jungen Menschen, noch gesellschaftlich. Wir werden immer weniger. Wir brauchen jeden jungen Menschen, um an unserer Zukunft mitzubauen.

Und es ist die Frage, die uns die UN-Konvention zur Teilhabe von Menschen mit Behinderung nochmal deutlich ins Stammbuch geschrieben hat. Wie schaffen wir es endlich, dass auch eine Behinderung, ein persönliches, unverschuldetes Handicap nicht dazu führt, dass man weniger Chancen auf eine gelingende Lebensbiographie hat als andere, dass man trotzdem völlig und ganz und gar Teil dieser Gesellschaft, der Schulklassen, der Freundeskreise, Peergroups und auch des Arbeitslebens wird. Diesem Ziel hat sich die Gesamtschule Köln-Holweide schon seit langem verschrieben. Ich glaube, es wird in den nächsten Monaten und Jahren aktueller sein, als je zuvor.

Und dann ist da die Frage, die über allem in unserem Haus, ja in der gesamten Landespolitik steht, eine Frage, die nämlich nicht nach Zuwanderungsgeschichte, Behinderung oder anderen Kriterien fragt: Wie eröffnen wir den jungen Menschen in unserem Land die bestmöglichen Zukunftschancen. Das kann nur gelingen, in dem wir Ihnen neben einer sozialen Absicherung die bestmögliche Bildung ermöglichen. Bildung in der Schule und einen möglichst optimalen Übergang in Ausbildung und Beruf. Ob uns das gelingt, wird die Überlebensfrage unserer Gesellschaft, unserer Wohlstandsgesellschaft sein.

Erfolgreich bleiben an der Schnittstelle Schule/Arbeit/Beruf. Und zwar auch als Mensch mit Zuwanderungsgeschichte und vielleicht Handicap. Wenn uns das gelingt, wenn Ihnen das gelingt mit Ihrem Projekt, dass sie heute starten, dann haben wir als Gesellschaft, dann haben Sie alles richtig gemacht. Ihr Projekt bietet die große Chance, hierzu einen Beitrag zu leisten. Dazu wünsche ich Ihnen viel Erfolg. Viel Erfolg ihrem Projekt und Erfolg vor allem den jungen Menschen, die daran teilnehmen. Und noch mal Herzlichen Dank alles, die dabei sind!

Herzlichen Dank.

Dr. Dieter Schartmann

Landschaftsverband Rheinland (LVR) Integrationsamt

Abteilungsleitung Integrationsbegleitung - Integrationsfachdienste, Integrationsunternehmen

Sehr geehrte Frau Kellinghaus-Klingberg,

sehr geehrter Herr Turhan,

meine Damen und Herren,

Ich bedanke mich herzlich im Namen des LVR-Integrationsamtes für die Einladung zu Ihrer Veranstaltung und die Gelegenheit, ein Grußwort ausrichten zu dürfen.

Die Einladung habe ich sehr gerne angenommen, nicht nur, weil wir über eine hochaktuelle Thematik sprechen, sondern vor allem, weil das Projekt MiBoCap aus meiner Sicht eine ganz wesentliche gesamtgesellschaftliche Problematik anspricht und mir daher sehr am Herzen liegt.

Herzliche Grüße überbringe ich von der Sozialdezernentin des Landschaftsverbandes Rheinland, Frau Hoffmann-Badache, sowie der Fachbereichsleiterin des LVR-Integrationsamtes, Fr. Dr. Seel, die beide aufgrund anderer Termine leider nicht teilnehmen können, aber – und das haben mir beide versichert – sich über Ihre Einladung sehr gefreut und ein großes Interesse an dem Thema und dem Projekt haben.

Als Sie, Frau Kellinghaus-Klingberg und Herr Turhan, vor einiger Zeit anfragten, ob das LVR-Integrationsamt an der Auftaktveranstaltung teilnehmen möchte und ein Grußwort sprechen möchte, habe ich spontan und gerne ja gesagt.

Das LVR-Integrationsamt unterstützt das Projekt „MiBoCap“ finanziell mit Mitteln aus der Ausgleichsabgabe. Die Ausgleichsabgabe – das werden die meisten von Ihnen wissen – wird von Arbeitgebern entrichtet, die nicht oder nur unzureichend ihrer gesetzlichen Verpflichtung zur Beschäftigung von Menschen mit einer Behinderung nachkommen. Das LVR-Integrationsamt verwendet diese Mittel dann zweckgerichtet zur Unterstützung von Menschen mit Behinderung und deren Arbeitgebern mit dem Ziel der Erreichung und Sicherung von Arbeitsverhältnissen.

Dazu können vom LVR-Integrationsamt beispielsweise Arbeitsplätze technisch den Fähigkeiten des Menschen mit Behinderung angepasst werden, Arbeitgeber können finanziell gefördert werden oder Menschen mit Behinderung bei ihrem Weg von der Schule in das Arbeitsleben, von der Werkstatt für behinderte Menschen in den allgemeinen Arbeitsmarkt oder von der Arbeitslosigkeit auf eine Stelle des allgemeinen Arbeitsmarktes persönlich und finanziell unterstützt werden.

MiBoCap könnte aktueller nicht sein – und ich meine damit nicht die jüngsten, unsäglichen Äußerungen eines Bankers – sondern ich beziehe mich auf zwei ganz aktuelle Studien, die von besonderer Bedeutung sind und die zu ähnlichen Aussagen führen, obwohl sie unterschiedlichen Kontexten entstammen:

Das Bundesinstitut für Berufliche Bildung in Bonn kommt in seinen Analysen zur Feststellung, dass Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund ähnliche Strategien bei der Arbeits- und Ausbildungsplatzsuche anwenden. Trotzdem haben Jugendliche mit Migrationshintergrund geringere

Chancen, einen Ausbildungsplatz zu finden als einheimische Jugendliche. Viele durchlaufen langwierige Übergangsprozesse und münden erheblich später und seltener in eine Berufsausbildung ein.

Die Aufnahme einer Berufsausbildung liegt bei Jugendlichen ohne Migrationshintergrund um 20% höher als bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund – und dies unabhängig vom Schulabschluss und vom Schulnotendurchschnitt.

Noch eine Vergleichszahl: 86% der einheimischen Jugendlichen gelingt es, innerhalb von 3 Jahren nach Schulabschluss eine Berufsausbildung aufzunehmen – bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund sind dies nur 68%.

Ein besonders schlechtes Zeugnis im europäischen Vergleich wird Deutschland dabei von der OECD, der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, ausgestellt: Nachkommen von Einwandern haben besonders in Deutschland und in Österreich deutlich schlechtere Chancen als junge Menschen mit zumindest einem im Inland geborenen Elternteil.

Der Handlungsbedarf wird hier schon einmal sehr deutlich.

Für uns als LVR-Integrationsamt ist es wichtig zu erfahren, welche besonderen Bedarfe Menschen mit Behinderung, die über einen Migrationshintergrund verfügen, besitzen. Unterscheiden sich diese Bedarfe von behinderten Menschen ohne Migrationshintergrund? Wenn ja, worin unterscheiden sie sich? Und wie kann der Übergang von der Schule in das Erwerbsleben für diese Zielgruppe gezielt und wirkungsorientiert unterstützt werden?

Aber neben den Menschen mit Behinderung gibt es eine 2. Zielgruppe für das LVR-Integrationsamt, nämlich die Arbeitgeber – denn ohne Arbeitgeber keine Arbeitsplätze.

Im Jahresbericht 2008 der Deutsch-türkischen Handelskammer wird ausgeführt, dass es mittlerweile rund 70.000 türkische Arbeitgeber in Deutschland gibt, deren Jahresumsatz 33 Mrd. EURO beträgt. Allein die türkischen Arbeitgeber beschäftigen in Deutschland rund 340.000 Menschen. Eine beeindruckende Zahl Beschäftigte

Und auch hier stellen sich spannende Fragen:

Wie sieht es mit der Beschäftigungsquote bei ausländischen Arbeitgebern aus? Stellen ausländische Arbeitgeber häufiger oder seltener Menschen mit einer Behinderung ein? Worauf muss man achten, wenn man ausländische Arbeitgeber berät? Wie kultursensibel muss man auf die Belange von ausländischen Arbeitgebern eingehen?

Wie kann das LVR-Integrationsamt seine Beratungsarbeit zielgenau auf diesen besonderen Personenkreis ausrichten?

Das LVR-Integrationsamt hat den Übergang von der Schule in das Erwerbsleben bereits seit einigen Jahren als Handlungsschwerpunkt etabliert. Dazu wurden bereits und werden zurzeit einige Projekte durchgeführt, wie zum Beispiel die Förderung einer modularen Ausbildung für Menschen mit Behinderung in Wuppertal, die Unterstützung einer Qualifizierungsmaßnahme für seelisch behinderte Jugendliche in Bergisch-Gladbach, einem Übergangsprojekt in Essen, oder der Einrichtung und Durchführung einer Fortbildungs- und Qualifizierungsreihe für Lehrerinnen und Lehrer an Förderschulen zum Thema „Arbeit und Beruf“, um nur einzelne Beispiele zu nennen.

Auch haben wir bei den im Auftrag des LVR-Integrationsamtes tätigen rheinischen Integrationsfachdiensten spezielle Fachkraftstellen eingerichtet, die sich nur mit dem Übergang von der Schule in das Arbeitsleben beschäftigen.

Unser Arbeitsmarktprogramm aktion5, aus dem auch MiBoCap gefördert wird, ermöglicht es uns, sowohl Arbeitgeber bei der Einstellung von Menschen mit Behinderung finanziell zu unterstützen als auch die oben genannten Projekte zu fördern. Das LVR-Integrationsamt unterstützt MiBoCap gerne und hat ein großes und nachhaltiges Interesse an den Ergebnissen, die in diesem Projekt erzielt werden.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein sehr erfolgreiches Projekt und freue mich auf den heutigen Tag.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Mal wieder ist die Gesamtschule Holweide Motor für ein neues Projekt, gemeinsam mit dem ISS-Netzwerk – und wenn wir uns heute hier zur Auftaktveranstaltung treffen, dann wissen wir, wie viel Vorarbeiten, wie viele Ideen, wie viel Kreativität – und auch ehrenamtliches Engagement – letztlich Voraussetzung für dieses Projekt waren.

Meine erste Begegnung mit MiBoCap war 2008. Erstmals hatten wir den Kölner Innovationspreis Behindertenpolitik - kurz KIB - ausgeschrieben. Mehr als 30 Kölner Projekte hatten sich beworben und die Entscheidungsfindung für die Jury war wirklich nicht leicht. Aber MiBoCap hatte überzeugt und gewann den 2. Preis. Dafür waren verschiedene Gründe ausschlaggebend. Ich nenne sie hier, weil sie für mich auch die herausgehobenen Merkmale dieses Projektes sind:

- Unter den Verantwortlichen für das Projekt sind Menschen mit Behinderung und Menschen mit Migrationshintergrund. Bei der Entscheidung für die Preisträger des KIB ist es immer eine wichtige Voraussetzung:

dass Menschen mit Behinderung beteiligt sind, weil, wie es in der Ausschreibung heißt, sie selbst am besten wissen, was gut für sie ist. Im Falle von MiBoCap sind auch Menschen mit Migrationshintergrund beteiligt, und ich sehe darin eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg,

- weil sie neben ihrer Professionalität wichtige eigene Erfahrungen einbringen,
 - weil sie Vorbild sein können,
 - weil sie damit gute Voraussetzungen mitbringen, um das Vertrauen der Schülerinnen und Schüler, aber auch das der Eltern zu gewinnen.
- Das Projekt wird getragen von einem großen Engagement aller Beteiligten. Nicht zuletzt zeigte sich das daran, dass Ibrahim Turhan vom ISS-Netzwerk die wichtigen Vorarbeiten ein halbes Jahr lang ehrenamtlich gemacht hat.
 - Und zuletzt: Die schulische Ausbildung von Kindern und Jugendlichen und ein gelingender Übergang in den Beruf entscheidet über den Lebensweg dieser Kinder und Jugendlichen. Er ist aber auch von entscheidender Bedeutung für unser Gemeinwesen. Die gleichberechtigte Teilhabe aller Bürgerinnen und Bürger, unabhängig von Geschlecht, Nationalität oder Behinderung ist Voraussetzung einer guten Stadtentwicklung und eines guten sozialen Klimas.

Aus diesem Grund hat Köln im Jahr 2007 die sogenannte Charta der Vielfalt unterzeichnet.

Der letzte Satz der Charta lautet:

„Gelebte Vielfalt und Wertschätzung dieser Vielfalt hat eine positive Auswirkung auf die Gesellschaft in Deutschland.“

Wir wissen, dass es dafür in Köln noch viel zu tun gibt. Und insbesondere Menschen mit Migrationshintergrund und Behinderung, ihre Bedürfnisse und die Anforderungen an unsere Unterstützungssysteme sind ein noch relativ unbeachtetes Thema.

Mit dem Inkrafttreten der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung im März dieses Jahres gibt es für Deutschland auch neue rechtliche Verpflichtungen. Und ich habe Auszüge aus zwei Artikeln der Konvention ausgewählt, die sich mit Bildung und mit Arbeit beschäftigen, zwei Themen, um die es dem Projekt MiBoCap geht.

Folie 1

UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen

Artikel 24

Die Vertragsstaaten anerkennen das gleiche Recht von Menschen mit Behinderungen auf Bildung; um dieses Recht ohne Diskriminierung und auf der Grundlage der Chancengleichheit zu verwirklichen, gewährleisten die Vertragsstaaten ein integratives Bildungssystem auf allen Ebenen und lebenslanges Lernen (...)

Artikel 27

Die Vertragsstaaten anerkennen das gleiche Recht von Menschen mit Behinderungen auf Arbeit; dies beinhaltet das Recht auf die Möglichkeit, den Lebensunterhalt durch Arbeit zu verdienen, die in einem offenen integrativen und für Menschen mit Behinderungen zugänglichen Arbeitsmarkt und Arbeitsumfeld frei gewählt oder angenommen wird. (...)

Behindertenbeauftragte, Reinecke



Beide Auszüge machen deutlich, vor welchen Herausforderungen wir stehen.

Im Mai dieses Jahres haben wir uns auf einer Sitzung der Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik erstmalig mit dem Thema „Menschen mit Migrationshintergrund und

Behinderung“ beschäftigt.

Die Stadtarbeitsgemeinschaft ist ein Mitwirkungsorgan, das Anträge und Beschlussempfehlungen an die Verwaltung und die Politik richten kann. Stimmberechtigt sind Vertreterinnen und Vertreter der Kölner Behindertenorganisationen und –selbsthilfegruppen – sie haben die Stimmenmehrheit – und Vertreterinnen und Vertreter der Wohlfahrtsverbände. Ohne Stimmrecht sind noch die Ratsfraktionen und die Ämter der Stadtverwaltung vertreten. Insgesamt also ein ganz schön großes Gremium von ca. 50-60 Personen, das aber in den 5 Jahren seines Bestehens schon einiges auf den Weg bringen konnte.

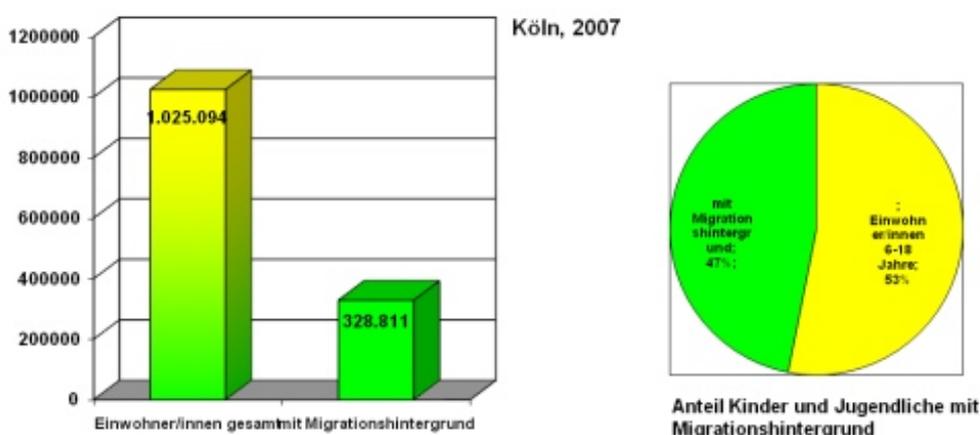
In der Sitzung der Stadtarbeitsgemeinschaft haben wir festgestellt, dass die Behindertenhilfe und die Angebote für Menschen mit Migrationshintergrund bisher meist nebeneinander arbeiten und dass sie nicht viel voneinander wissen. Das zu ändern und für die Bedürfnisse der jeweiligen Zielgruppe zu sensibilisieren wurde als zentrale Aufgabe der Organisationen und Institutionen festgelegt.

MiBoCap ist ein Beispiel dafür, wie man diesen Weg gehen kann.

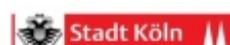
Zuletzt will ich die Bedeutung eines solchen Projektes wie MiBoCap mit ein paar Kölner Zahlen untermauern.

Folie 2

Einwohner/innen mit Migrationshintergrund



Behindertenbeauftragte, Reinecke



2007 hatten ca. 330.000 der Kölner Einwohnerinnen und Einwohner- das sind 32 % - einen Migrationshintergrund. Unter den 6 – 18-jährigen sind es sogar knapp 47 %.

Es fehlen uns zurzeit noch die Zahlen darüber, wie viele dieser Menschen schwerbehindert sind. Es spricht aber viel dafür, dass der Anteil Schwerbehinderter dem Durchschnitt entspricht, wie wir ihn in Köln, aber auch landes- und bundesweit antreffen. Das würde heißen: Knapp 10 % der Menschen mit Migrationshintergrund leben mit einer Schwerbehinderung. Für Köln wären dies ca. 33.000 Menschen.

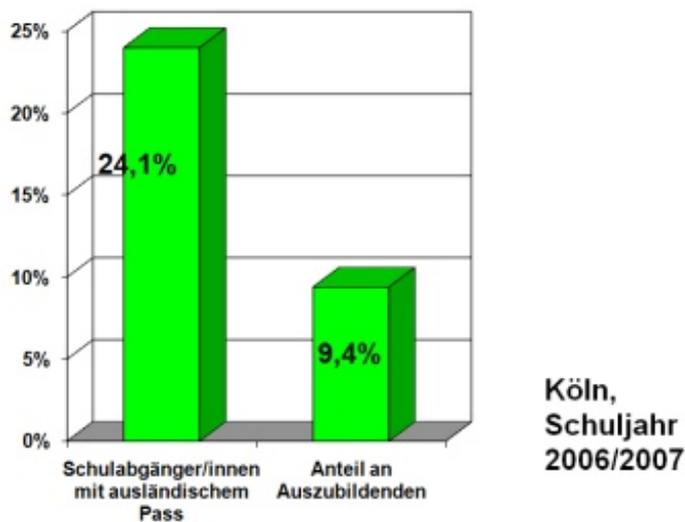
Bereits diese Zahl zeigt, dass die gleichberechtigte Teilhabe dieser Menschen ein wichtiges Thema in unserer Stadt werden muss.

Die Zahlen zur schulischen und beruflichen Ausbildung machen dies noch deutlicher, wie die nächste Übersicht zeigt.

Im Schuljahr 2006/2007 hatten 24,1 % aller Schulabgänger/-innen einen ausländischen Pass. Ihr Anteil an den Auszubildenden lag aber nur bei 9,4 %.

Folie 3

Übergang Schule - Beruf

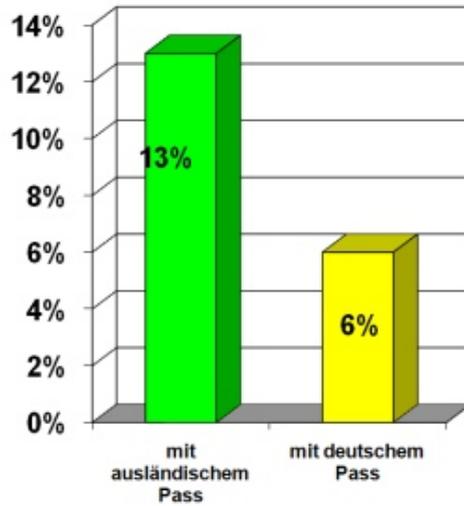


Behindertenbeauftragte, Reinecke



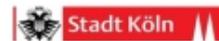
Deutlich auch der Unterschied bei den Schulabgängerinnen und Schulabgängern, die ohne Abschluss blieben: der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit ausländischem Pass ist mehr als doppelt so hoch.

Schulabgänger/innen ohne Abschluss



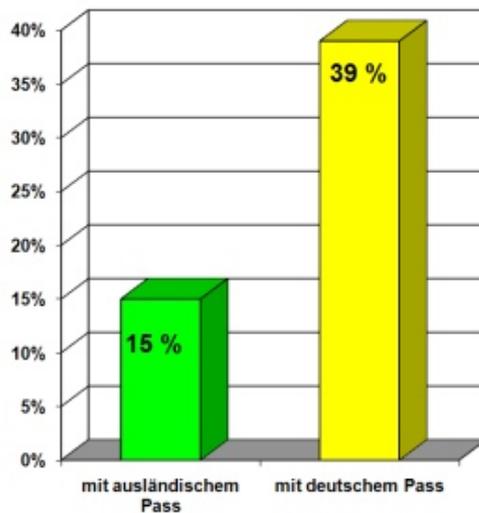
Köln,
Schuljahr
2006/2007

Behindertenbeauftragte, Reinecke



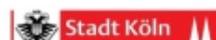
Das umgekehrte Bild ergibt sich, wenn wir die Zahl der Schulabgänger/-innen mit Fachhochschul- oder allgemeiner Hochschulreife ansehen. Nur 15% der Jugendlichen mit ausländischem Pass haben diesen Abschluss erreicht gegenüber 39% der Jugendlichen mit deutschem Pass.

Schulabgänger/innen mit Fach-/Hochschulreife



Köln,
Schuljahr
2006/2007

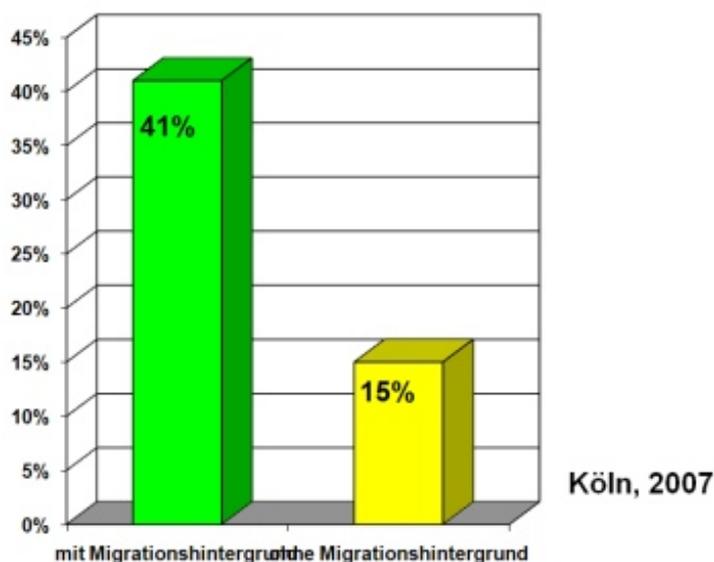
Behindertenbeauftragte, Reinecke



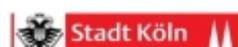
Zuletzt noch zwei Zahlen zum Anteil junger Erwachsener ohne qualifizierten Berufsabschluss: Die vorliegenden Zahlen unterscheiden hier nicht nach deutschem und ausländischem Pass, sondern nach Migrationshintergrund. Zu den Menschen mit Migrationshintergrund zählen daher auch viele Menschen mit deutschem Pass. Die Übersicht zeigt: Bei den Personen mit Migrationshintergrund haben 41% keinen qualifizierten Berufsabschluss, bei den Personen ohne Migrationshintergrund liegt der Anteil bei 15% – und sicher sind bereits diese 15% keineswegs wünschenswert.

Folie 6

Junge Erwachsene ohne qualifizierten Berufsabschluss



Behindertenbeauftragte, Reinecke



Nun spricht nichts dafür, dass die Begabungen und Fähigkeiten der Menschen von ihrer nationalen Zugehörigkeit oder Herkunft abhängig sind. Eine Vielzahl von Untersuchungen in den letzten Jahren hat unserem Land einen großen Nachholbedarf in Sachen Chancengleichheit bescheinigt. Dies gilt für Menschen mit Migrationshintergrund, wie wir an den Zahlen zu den Schulabschlüssen sehen konnten. Dies gilt auch für Menschen mit Behinderung, für die in unserem Land nach wie vor vielfach besondere Einrichtungen vorgesehen sind.

Das müssen und das wollen wir verändern. Erste wichtige Schritte haben wir getan. So hat der Rat der Stadt am 10. September dieses Jahres ein umfangreiches Handlungskonzept zur Kölner Behindertenpolitik beschlossen. 170 Maßnahmen und Ziele werden darin für alle wichtigen Handlungsfelder der Stadtverwaltung und der Politik benannt.

Ziel ist es, dass die meisten von ihnen in den kommenden 2 bis 3 Jahren umgesetzt werden.

Ebenso wird seit mehr als einem Jahr intensiv an einem Integrationskonzept gearbeitet.

Zahlreiche Akteure in der Stadt haben in Themen-bezogenen Arbeitsgruppen Handlungsempfehlungen erarbeitet, die dem Rat kurzfristig zur Beschlussfassung vorgelegt werden.

In den 2 ½ Jahren meiner Tätigkeit als Behindertenbeauftragte der Stadt habe ich zahlreiche Personen, Institutionen und Organisationen kennengelernt, die mit großem Engagement an Veränderungen arbeiten. Die Gesamtschule Holweide mit ihren Kooperationspartnern und MiBoCap gehören ganz wesentlich dazu. Sie bieten Chancen für junge Menschen, aber sie nutzen auch die Chancen der Vielfalt und berücksichtigen sie in ihrer Arbeit.

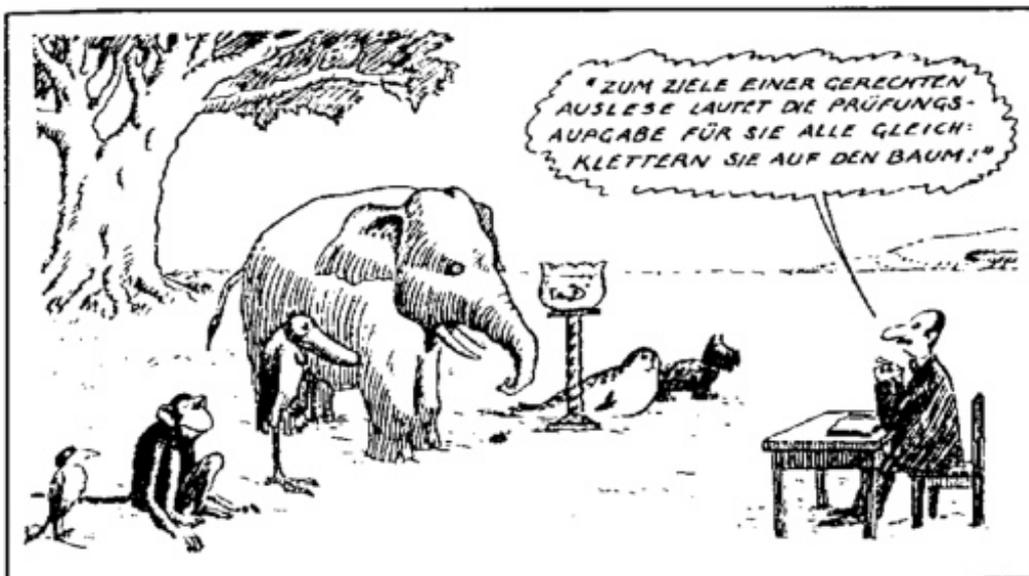
Ich will Ihnen ein Bild zeigen, dass diese wichtige Arbeit in meinen Augen ganz deutlich macht. Es zeigt, dass Chancengerechtigkeit nur gelingen kann, wenn Unterschiede berücksichtigt werden. Ohne diese Berücksichtigung bleiben die Potentiale der einzelnen ungenutzt.

Gleichzeitig zeigt das Bild aber auch, wie eintönig unsere Welt wäre, gäbe es diese Unterschiede und diese Vielfalt nicht.

Um im Bild zu bleiben: MiBoCap wird, da bin ich sicher, für jede und jeden die passende Aufgabe und Herausforderung finden!

Folie 7

Chancen bieten – Chancen nutzen! Vielfalt berücksichtigen!



Behindertenbeauftragte, Reinecke



Oberbürgermeister Schramma sagte bei der Verleihung des Kölner Innovationspreises Behindertenpolitik - KIB an MiBoCap im Oktober 2008:

„Von den Erfahrungen, die in diesem Projekt gewonnen werden, werden viele andere Schulen profitieren. Ich hoffe, dass wir noch sehr viel von Ihnen hören werden.“

Heute, ein Jahr später, ist diese Veranstaltung der Beweis, dass MiBoCap auf einem erfolgreichen Weg ist.

Norbert Fuchs

Bezirksbürgermeister Köln-Mülheim

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

liebe Projektverantwortliche,

liebe Freundinnen und Freunde des Projektes MiBoCaps beim LVR und hier in Mülheim,

als Vertreter der Stadtpolitik möchte ich an diesem Tag darauf hinweisen, dass dieses Projekt schon einen Preis unserer Stadt aus der Hand des nun ehemaligen Oberbürgermeisters, Herrn Fritz Schramma, erhalten hat. Am 31.10.08 erhielt es den Kölner Innovationspreis Behindertenpolitik 2008.

Wichtig war damals und ist es noch heute, dass das Berufsorientierungskonzept der Gesamtschule Holweide auf die Kinder mit Handicap, das ist jedes 10. Kind dieser Schule, auch angewendet wird.

Den individuellen Übergang von Schule in nachschulische Maßnahmen der Förderschülerinnen und Förderschüler begleitet Frau Kellinghaus-Klingberg, selbst schwerstbehinderte Rollstuhlfahrerin, nach dem Peer-Counseling-Prinzip.

Das ist ein Grund Frau Kellinghaus-Klingberg zu begrüßen.

Da jedes Schuljahr insgesamt drei neunzügige Jahrgänge mit Förderschülerinnen und Förderschülern betreut werden müssen, arbeitet Frau Kellinghaus-Klingberg immer wieder mit Anerkennungsjahrpraktikanten des Studiengangs Soziale Arbeit. Im Schuljahr 2007/08 startete Herr Ibrahim Turhan, den ich ebenfalls heute begrüße, als Anerkennungsjahrpraktikant mit Migrationshintergrund und dem Arbeitsschwerpunkt Berufsorientierung für Schülerinnen und Schüler mit Behinderung/Migrationshintergrund. Schon lange war klar, dass Frau Kellinghaus-Klingberg alleine, ohne einen Kollegen mit

Migrationshintergrund, ausländische Familien und deren behinderte Kinder nur sehr schwer erreicht. Die üblichen Beratungskonzepte reichen für diese Arbeit nicht aus.

Von August bis Dezember 2007 arbeiteten Herr Turhan und Frau Kellinghaus-Klingberg intensiv mit den Eltern behinderter Kinder mit Migrationshintergrund. Herrn Turhan ist es gelungen, die Migrantinnen und Migranten so anzusprechen, dass Hemmungen und Schamgefühle überwunden werden konnten. Eltern waren plötzlich bereit, ihre Kinder nach der Schulzeit in geeignete Fördermaßnahmen zu geben und traten sogar auf Elternabenden in Erscheinung. Schnell wurde klar, dass ein Projekt zum Thema Migration und Behinderung gestartet werden muss, bei dem ein Mitarbeiter aus der Herkunftskultur der Familien gleichberechtigt mitbeschäftigt ist.

Frau Melek Uyaniklar, die sich im Rahmen ihrer Diplomarbeit für den Studiengang Soziale Arbeit mit dem Thema „Migration und Behinderung“ beschäftigt, konnte dafür gewonnen werden, ein schriftliches Exposé über das geplante Projekt zu erstellen. Frau Uyaniklar ist selbst Türkin mit Behinderung. Im Januar startete sie ein vierwöchiges Praktikum bei Frau Kellinghaus-Klingberg und Herrn Turhan. Ziele des Praktikums waren, dass Frau Uyaniklar zum einen die beiden Schulsozialarbeiter in der praktischen Arbeit begleitete und Erfahrungen sammeln konnte, zum anderen sollte die Arbeit an dem oben genannten Exposé geleistet werden, mit dem versucht wird, Fördergelder für das Projekt MiBoCap (Migration, Berufsorientierung mit Handicap) zu beantragen.

Lange wurde gesucht, die Schule berief eine Koordinatorin für Migration, Frau Beate Gröschel und da als Träger der ISS (Network – Interkultureller Sozialer Service) gefunden wurde, war dieses Projekt nicht nur von der Herkunft der Kinder, sondern auch vom Träger in Mülheim verankert. Und Mülheim und Bildungsnetzwerke sind ja Dinge, die sich nicht ausschließen im Gegenteil. Neben MiBoCap arbeiten wir hier in einer Bildungsregion Mülheim, Buchheim, wir arbeiten in der Unterregion der eigenverantwortlichen Schulen und in der Kompetenzregion Mülheim Ost. In all diese Bildungsregionen und Träger fügt sich MiBoCap an der Schnittstelle Schule und Beruf, Handicap oder nicht, Imi oder besser Mensch mit Migrationshintergrund oder eben Kölner oder Mülheimer bestens ein.

Ich wünsche uns und Ihnen einen lehrreichen und kurzweiligen Tag und dem Projekt MiBoCap einen guten Start.

5. Vortrag und Präsentation Projekt MiBoCap
Annette Kellinghaus-Klingberg und Ibrahim Turhan

Folie 1



Gesamtschule Holweide
Köln

MiBoCap Migration und Berufsorientierung mit Handicap

Auftaktveranstaltung 28. Oktober 2009

Annette Kellinghaus-Klingberg
Ibrahim Turhan

Folie 2

Wie alles begann...

Zur Person

Annette Kellinghaus-Klingberg

Dipl. Sozialpädagogin

seit 10 Jahren an der Gesamtschule Holweide mit dem
Schwerpunkt Berufsvorbereitung/Berufsorientierung für
Schüler mit Behinderung

Annette Kellinghaus-Klingberg
Ibrahim Turhan

Wie alles begann...

Zur Person

Ibrahim Turhan

Dipl. Sozialpädagoge

seit August 2007 an der Gesamtschule Holweide mit dem Schwerpunkt Berufsvorbereitung/Berufsorientierung für Schüler mit Migrationshintergrund und Behinderung
seit Februar 2009 im Projekt MiBoCap – ISS Netzwerk

Annette Kellinghaus-Klingberg
Ibrahim Turhan

Wie alles begann...



Annette Kellinghaus-Klingberg
Ibrahim Turhan

MiBoCap - Migration und Berufsorientierung mit Handicap

Förderung der Jugendlichen

- Behinderungsverarbeitung
- Migrationsverarbeitung
- Kennenlernen von SchülerInnen in ähnlicher Situation
- Bewusstwerden eigener Bedürfnisse und Wünsche
- Selbstbestimmung

Annette Kellinghaus-Klingberg
Ibrahim Turhan

MiBoCap - Migration und Berufsorientierung mit Handicap

Förderung der Jugendlichen

- eigene Fähigkeiten einschätzen und kennen lernen
- Kenntnisse über Ausbildungsmöglichkeiten und Möglichkeiten schulischer Weiterbildung
- praktische Erfahrungen (Betriebspraktika, Betriebsbesichtigungen)
- Bewerbungstraining

Annette Kellinghaus-Klingberg
Ibrahim Turhan

MiBoCap - Migration und Beruforientierung mit Handicap

Methoden und Ziele

- Beziehungs- und Vertrauensarbeit Empathie
- Peer Counseling
- Hausbesuche bei den Familien
- Familienberatung und –betreuung
- Interkulturelle Mädchen- und Jungengruppe

Annette Kellinghaus-Klingberg
Ibrahim Turhan

MiBoCap - Migration und Beruforientierung mit Handicap

Methoden und Ziele

- Kompetenztraining / Assistenztraining
- Elternabende in Zusammenarbeit mit der Rehaberatung der Arbeitsagentur
- Netzwerkarbeit mit außerschulischen Kooperationspartner
- Aufklärung und Beratung von Migrantenunternehmen über Fördermaßnahmen für Jugendliche mit Förderbedarf

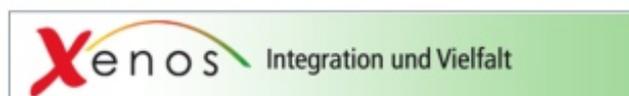
Annette Kellinghaus-Klingberg
Ibrahim Turhan

MiBoCap - Migration und Berufsorientierung mit Handicap



Annette Kellinghaus-Klingberg,
Ibrahim Turhan

Finanzierung – MiBoCap ist ein Xenos-Projekt



Xenos ist Teil des Nationalen Integrationsplans der Bundesregierung und wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.



Annette Kellinghaus-Klingberg
Ibrahim Turhan

6. Falblatt MiBoCap Einladung Auftaktveranstaltung

Anreise

Veranstaltungsort
Forum der Integrierten
Gesamtschule Köln-Holweide
Burgwiesenstr. 125
51067 Köln

Anfahrt mit dem Pkw
Die IGS Holweide liegt in der Nähe des Autobahnkreuzes Köln-Ost.
Von der Autobahn A3 kommend, nehmen Sie die Autobahnabfahrt „Köln-Dellbrück“.
Von der A4 kommend, nehmen Sie die Autobahnabfahrt „Köln-Merheim“.

Anfahrt mit der KVB

- ab Köln Hbf. mit der Linie 18 bis Haltestelle Wichheimer Straße oder Vischeringstraße
- ab Köln Messe/Lanxess-Arena mit der Linie 3 bis Haltestelle Wichheimer Straße oder Vischeringstraße
- ab Köln-Mülheim Bahnhof mit der Linie 13 bis Haltestelle Wichheimer Straße oder Vischeringstraße

→ dann zu Fuß weiter über Vischeringstraße, Wichheimer Straße und Wichheimer Kirchweg erreichen Sie die Burgwiesenstraße direkt am Schulingang

- mit dem Bus Linie 157 bis Haltestelle Burgwiesenstraße. Überqueren Sie den Iseburger Kirchweg und folgen Sie der Burgwiesenstraße bis zur Schule



Gefördert von



EUROPÄISCHE UNION



Veranstaltungsleitung

ISS – Kinder- und
Jugendhilfe gGmbH
Berliner Str. 98-100
51063 Köln
Tel: 0221/977748-10
Fax: 0221/977748-29
www.netzwerk-iss.de
E-Mail: info@netzwerk-iss.de

Veranstaltungsort

Forum der Integrierten
Gesamtschule Köln-Holweide
Burgwiesenstr. 125
51067 Köln

Veranstaltungsorganisation
Annette Kellinghaus-Klingberg (IGS)
Ibrahim Turhan (ISS)
Integrierte Gesamtschule Köln-Holweide
Burgwiesenstr. 125
51067 Köln

Weitere Anfragen zur Veranstaltung richten Sie bitte an ISS.



in Kooperation mit



Auftaktveranstaltung Projekt „MiBoCap“

(Migration und Berufsorientierung mit Handicap)

Erfolgreich bleiben!

Jugendliche Migranten mit
Handicap an der Schnittstelle
Schule – Arbeit/Beruf

28. Oktober 2009

Forum der Integrierten
Gesamtschule Köln-Holweide

Zielsetzung des Projektes

Migranten mit Handicap brauchen besonders viel Unterstützung beim Übergang von der Schule in die Arbeitswelt. Sie haben häufig Defizite, fühlen sich stark verunsichert und versuchen, die Probleme zu verbergen. Bei der Arbeit mit behinderten Kindern und deren Eltern ist es wichtig, deren kulturellen Hintergrund stärker zu berücksichtigen. Erfolg versprechende Integration kann nur dann gelingen, wenn die Unterstützung bei der Berufsorientierung schon früh gefördert wird.

Die Potentiale der Menschen mit Migrationshintergrund und Handicap können dann besser erkannt und genutzt werden. Das XENOS-Projekt „MiBoCap“ (Migration und Berufsorientierung mit Handicap) ist aus dieser Herausforderung entstanden, eine Kooperation von ISS, Interkultureller Sozialer Service, und der IGS, Integrierte Gesamtschule Köln-Holweide. Die Kooperationspartner haben sich damit zum Ziel gesetzt, einen wichtigen Beitrag zur gesellschaftlichen und beruflichen Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund und Handicap zu leisten.



Arbeitsschwerpunkte

Der Schwerpunkt liegt in der Beratung zur individuellen Berufsorientierung mit dem Ziel der Eingliederung in die Berufswelt. Dabei werden vorhandene Stärken gefördert und zusätzlich wesentliche Kompetenzen vermittelt zur Berufs- und Lebensplanung für eine gelingende Berufsbiografie geschult.

„MiBoCap“ erreicht die Jugendlichen und Eltern schon frühzeitig während der Schulzeit. Das Kooperationsnetzwerk mit internationalen Unternehmern aus dem Stadtbezirk und der Bildungsregion Köln, die mittlerweile einen unverzichtbaren Teil der Wirtschaft unserer Gesellschaft ausmachen, wächst ständig.

Die Auftaktveranstaltung zum Projekt „MiBoCap“: „Erfolgreich bleiben! Jugendliche Migranten mit Handicap an der Schnittstelle Schule – Arbeit/Beruf“ bietet Ihnen einen interessanten Rahmen, sich mit der Thematik und dem „MiBoCap“-Ansatz der Integration intensiv zu beschäftigen und das Konzept kennen zu lernen. Experten aus Schule, Politik, Wissenschaft, Praxis und Experten in eigener Sache steuern Beiträge zum Thema „Beruflichen Integration junger Menschen“ unter dem Blickwinkel der Herausforderung von Migration und Behinderung bei.

Seien Sie dabei, sich an den Gesprächen zu beteiligen und nehmen Sie an der Veranstaltung teil.

Programm

- 09.00 Uhr: Anmeldung und Stehcafé
- 09.30 Uhr: Begrüßung
Ali Koban, ISS-Netzwerk
Karl-Robert Weigelt, IGS-Holweide
- 09.45 Uhr: Eröffnungsworte Dr. Dieter Scharmann,
LVR-Integrationsamt

Marita Reinecke, Schwerbehinderten-
beauftragte der Stadt Köln

Norbert Fuchs, Bezirksbürgermeister von
Köln-Mülheim
- 10.45 Uhr: Schülertheatergruppe –
Integratives Projekt (IGS Holweide)
- 11.00 Uhr: Beitrag „Jugendliche Migranten mit Handicap
im Übergang von Schule in Beruf“,
Prof. Dr. Ursula Boos-Nünning,
Migrationsforscherin,
Universität Duisburg-Essen
- 12.00 Uhr: MITTAGSPAUSE (warmer Imbiss)
- 13.00 Uhr: Vorstellung der Ziele von „MiBoCap“ und
Förderung der Jugendlichen im Projekt,
Ibrahim Turhan (ISS-Netzwerk),
Annette Kellinghaus-Klingberg (IGS
Holweide)
- 13.30 Uhr: Kabarett – Alparslan Marx
- 14.00 Uhr: Talkrunde mit Politik, Schülern, Eltern,
Netzwerkpartnern
- 15.00 Uhr: Kabarett – Fatih Cevikkollu
- 15.30 Uhr: Verabschiedung

Moderation: Comelia Schäfer, Journalistin

Hürriyet 01.11.2009

Almanya'nın Köln kentinde 2009 yılında başlatılan engelli göçmen gençlere meslek eğitim projesi "MiBoCap"ın tanıtımında konuşan Prof. Dr. Ursula Boos-Nünning "Göçmen kökenli olmanın yanı sıra engelli olarak meslek hayatına atılmak zor. Ancak zor da olsa bundan yılmamak gerekiyor" dedi.



"MiBoCap"ın tanıtımına (soldan sağa) LAGA Başkanı Tayfun Keltek, Prof. Dr. Ursula Boos-Nünning, ISS-Netzwerk Müdürü Ali Koban, Köln Belediyesi yetkilisi Marita Reinecke, ISS-Netzwerk Sosyal Pedagog İbrahim Turan, IGS-Holweide Karma Okulu Müdürü Karl-Robert Weigelt ve Annette Kellinghaus-Klingberg (önde oturan) katıldılar.

Yeni perspektif açıyoruz

Projenin uygulandığı okulda sosyal pedagog olarak görev yapan ISS-Netzwerk görevlilerinden İbrahim Turan ise, "1800 öğrencisi bulunan okulda 180 engelli öğrenci eğitim görüyor. Bunların arasında bedensel ve zihinsel engellilerin yanı sıra öğrenme sorunları olan öğrenciler

de yer alıyor. 180 öğrenciden yaklaşık 50'si göçmen kökenli. Projemiz ağırlıklı olarak 8 ve üzerindeki sınıflara yönelik. Burada staj veya meslek eğitimi görmek isteyen engelli göçmen gençlere yer buluyoruz. Öğrencileri destekleyerek önelerini açmaya çalışıyoruz" diye konuştu.

■ Asım GÜRSOY Bora ZERGER

ALMANYA'nın Köln kentinde 2003 yılından beri Kültürlerarası Sosyal Hizmetler Ağı olarak hizmet veren ISS-Netzwerk'in Holweide Entegre Karma Okulu'nda engelli göçmen öğrenciler için başlattığı "MiBoCap Projesi" tanıtıldı. Etkinlikte uyum konusunda eğitimin önemine değinen Duisburg-Essen Üniversitesi'nde göç üzerine araştırma yapan Prof. Dr. Ursula Boos-Nünning "Göçmen kökenli olmanın yanı sıra engelli olarak meslek hayatına atılmak zor. Ancak zor da olsa bundan yılmamak gerekiyor. Bugün burada tanıtılan bu güzel proje işte engelli göçmen gençlerin önünün nasıl açılabileceğini gösteriyor. Sizler de bu tür projelerin arkasında durarak veya projede yer alarak destekleyebilirsiniz" dedi.

Siyasette sayı az

Çok sayıda öğrenci, veli ve uzmanın katıldığı toplantıda konuşan Prof. Dr. Boos-Nünning sözlerine şöyle devam etti: "NRW Eyaleti'nde göçmen kökenli öğretim görevlilerinin çoğalmasını istiyoruz. Aynı şekilde kamuda idari görevlerde çalışan göçmen kökenlilerin oranı artırılmalı. Şu anda birçok devlet dairesinde göçmen kökenli memurların oranı yüzde üç civarında. Siyasi alanda da göçmenlerin temsili yetersiz. Son dönemde 11 olan göçmen kökenli milletvekili sayısı son seçimlerin ardından 15'e çıktı. Göçmenlerin



ISS-Netzwerk Müdürü Ali Koban proje kapsamında sosyal pedagog konusunda meslek eğitimi gören Kiraz Özbek'in (21) çok başarılı olduğunu söyledi.

oranına bakıldığında ise bunun artması gerek."

Çalışmaları hakkında bilgi veren ISS-Netzwerk Kurucusu ve Müdürü Ali Koban ise, sadece Köln ve çevresinde 33 bin engelli göçmen yaşadığını ve bunun büyük bir bölümünün Türk olduğuna değinerek, şöyle konuştu: "Almanya genelinde bu tür bir proje ilk defa gerçekleştiriliyor. Üç yıl sürecek olan projemiz kamu kuruluşları, hükümet ve AB'den büyük destek alıyoruz. Amacımız, şimdiye kadar kamuoyunda fazla bilinmeyen ve destek görmeyen engelli göçmen kökenli gençlere meslek hayatına atılmalarında ve meslek eğitimi almalarında yardımcı olmak. Bir çoğu kamu kuruluşları ve devletten ne tür destek alabileceklerini dahi bilmiyor."

MiBoCap: Projekt für Menschen mit Migrationshintergrund und Handicap gestartet

Köln, 28.10.2009, 17:50 Uhr > In der integrativen Gesamtschule Holweide fand heute die Auftaktveranstaltung des neuen Projektes „MiBoCap“ statt. Das soll Schülern mit Migrationshintergrund und Handicap den Schritt in die Arbeitswelt erleichtern.

Schüler mit Migrationshintergrund und Handicap brauchen besonders viel Unterstützung beim Übergang von der Schule in die Arbeitswelt. Sie haben häufig Defizite, fühlen sich stark verunsichert und versuchen, die Probleme zu verbergen, weiß Annette Kellinghaus-Klingberg. Sie selbst hat ein Handicap und kann die Schüler so als Betroffene beraten. Sie ist sich sicher, Integration kann nur dann gelingen, wenn die Unterstützung bei der Berufsorientierung schon früh gefördert wird. Zusammen mit ihrem Kollegen Ibrahim Turhan startete sie heute das Projekt „MiBoCap“ an der integrativen Gesamtschule in Köln-Holweide.

Zusammen möchten die beiden Sozialpädagogen die Schüler individuell bei ihrer Eingliederung in die Berufswelt unterstützen. Dazu möchten sie die Stärken der Schüler fördern und zusätzliche Kompetenzen vermitteln. „MiBoCap“ ist ein „Xenos-Projekt“. Das Bundesprogramm integriert Aktivitäten gegen Diskriminierung, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus in arbeitsmarktbezogene Maßnahmen. Xenos wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie von dem Europäischen Sozialfonds gefördert. In Köln übernehmen der Interkulturelle Sozialer Service (ISS) und die Integrierte Gesamtschule Köln-Holweide (IGS) die Durchführung. Zunächst einmal ist das Projekt auf eine Laufzeit von drei Jahren angesetzt.

Cornelia Schlößer für report-k.de/ Kölns Internetzeitung

Quelle: <http://www.report-k.de/content/view/23578/>

8. Fotodokumentation



